 Lesezeit: 3 min.

In diesem Auszug aus seinen Erinnerungen von 1887 vertraut Don Giovanni Bosco der Seite die beunruhigendste seiner Traumvisionen an: den Abstieg in die Höllenqualen. Der Traum, den er in der Nacht vom 2. auf den 3. April hatte, ließ ihn erschöpft und zitternd zurück, so stark war das Gefühl, dem ewigen Schicksal der Sünder gegenüberzustehen. Durch tellurische Geräusche, unmenschliche Schreie und monströs deformierte Gestalten will der heilige Erzieher die Jugendlichen vor dem Schicksal warnen, das diejenigen erwartet, die sich der irdischen Güter rühmen und die Seele vernachlässigen. Die intensive und fast filmische Erzählung gipfelt in einer eindringlichen Aufforderung zum Gebet und zur häufigen Kommunion, den einzigen Mitteln, die Ketten des Bösen zu sprengen und das Leben endgültig auf das Heil auszurichten.

Am Morgen des 3. April sagte er zu Don Viglietti, dass er in der vorhergehenden Nacht nicht einschlafen konnte, weil er an einen schrecklichen Traum dachte, den er in der Nacht des 2. April gehabt hatte. All dies hatte in ihm eine wahre Erschöpfung der Kräfte hervorgerufen.
– Wenn die Jungen, sagte er zu ihm, die Erzählung dessen hören würden, was ich sah, würden sie entweder ein heiliges Leben führen oder erschreckt fliehen, um nicht bis zum Ende zuzuhören. Außerdem ist es mir unmöglich, alles zu beschreiben, wie es schwierig wäre, die Strafen darzustellen, die den Sündern im Jenseits vorbehalten sind.
Er hatte die Höllenqualen gesehen. Zuerst hörte er ein großes Geräusch, wie von einem Erdbeben. Im ersten Moment schenkte er dem nicht viel Beachtung; aber das Geräusch wurde allmählich lauter, bis er ein langanhaltendes, erschreckendes Donnergrollen hörte, vermischt mit Schreien des Schreckens und des Schmerzes, unartikulierten menschlichen Stimmen, die zusammen mit dem allgemeinen Lärm ein Getöse voller Angst erzeugten. Verwirrt schaute er sich um, was die Ursache dieses Weltuntergangs sein könnte, aber er sah nichts. Das Geräusch, das immer ohrenbetäubender wurde, kam näher, und es war nicht mehr möglich, mit Augen oder Ohren zu unterscheiden, was geschah. Don Bosco fuhr fort zu beschreiben:
– Zuerst sah ich eine Masse, ein formloses Volumen, das allmählich die Gestalt eines gewaltigen Fasses von fabelhaften Dimensionen annahm: Daraus kamen die Schreie des Schmerzes. Ich fragte erschrocken, was das sei, was das, was ich sah, bedeutete. Da wurden die Schreie, bis zu diesem Punkt unartikuliert, lauter und deutlicher, sodass ich diese Worte wahrnahm: *Multi gloriantur in terris et cremantur in igne* (Viele rühmen sich auf der Erde, aber sie werden im Feuer brennen). Dann

sah ich in diesem Fass Menschen von unbeschreiblicher Deformität. Die Augen traten aus den Höhlen; die Ohren hingen fast vom Kopf abwärts; die Arme und Beine waren auf schreckliche Weise ausgerenkt. Zu dem menschlichen Stöhnen gesellten sich schreckliche Miauen von Katzen, wütende Bellen von Hunden, das Brüllen von Löwen, das Heulen von Wölfen, Stimmen von Tigern, Bären und anderen Tieren. Ich beobachtete genauer und erkannte unter diesen Unglücklichen einige. Dann fragte ich, immer mehr erschüttert, erneut, was dieses außergewöhnliche Schauspiel bedeuten solle. Mir wurde geantwortet: *Gentilibus inenarrabilibus famem patientur ut canes* (Die Heiden leiden einen unbeschreiblichen Hunger wie die Hunde).
Während das Geräusch lauter wurde, wurde die Sicht der Dinge vor ihm lebendiger und deutlicher; je besser er diese Unglücklichen kannte, desto klarer erreichten ihn ihre Schreie, desto erdrückender wurde sein Schrecken. Er fragte schreiend: Aber kann es denn kein Heilmittel oder keinen Ausweg aus so viel Unglück geben? Ist es wirklich für uns so ein Aufgebot des Schreckens, so eine furchtbare Strafe? Was soll ich tun?
– Ja, antwortete ihm eine Stimme, es gibt ein Heilmittel, nur ein Heilmittel. Eile, um deine Schulden mit Gold und Silber zu bezahlen.
– Aber das sind materielle Dinge.
– Nein; *aurum et thus* (Gold und Weihrauch). Mit unaufhörlichem Gebet und häufiger Kommunion kann man so viel Übel abwenden.
Während dieses Dialogs wurden die Schreie immer herzzerreißender, die Erscheinungen derjenigen, die sie ausstießen, erschienen ihm immer monströser, sodass er, von tödlichem Schrecken ergriffen, aufwachte. Es war drei Uhr morgens, und es war ihm nicht mehr möglich, ein Auge zu schließen. Während seines Berichts zitterte er am ganzen Körper, hatte Atemnot und weinte.
(MB XVIII, 284-285)